
 Maria.

D Weib im hehren Demuthsſchein,
 Vergöttert dort, und hier verkannt!
 Wer durſte dir die Tempel weihn?
 Wer war's, der deinen Ruhm verbannt?

Du willſt das Knie'n der Beter nicht,
 Biſt nur des Herrn getreue Magd —
 Errötheſt wohl im ew'gen Licht,
 Wenn hier dein Bild vor Pilgern ragt.

Berdien'ſt nicht die Vergeſſenheit,
 Dein Nam' hat reinen, hellen Klang;
 Vor allen Weibern benedeit
 Hat dich des Engels Grußgeſang.

Ja deine Seele lobt den Herrn,
 Der deine Niedrigkeit erhöht:
 So zeigſt du allen Betern gern
 Wo hin der Weg der Andacht geht.

Dich wehten ferne Töne an;
 Es pries dich ſelig Kindeskind;
 Nun heiſt dein Ruhm bei Manchen Wahn
 Die überflug geworden ſind.

Dort stellt man dich in's Heiligthum,
 Und geht wol oft vorbei am Haupt;
 Man nimmt zu deinem Schmuck und Ruhm
 Die Strahlen, die man ihm geraubt.

Hier mahlt man krankes Ideal
 Mit Wasserfarbe für die Frau,
 Sie möchten doch im Bibelsaal
 Sich besser wohl an dir erbaun.

So ging es nicht zu Cana her.
 Die Fürsprach' schalt der Herr der Welt,
 Du gabst den Dienern gute Lehr':
 Da war die Mitte hergestellt.

Die überlung geworden hat,
 Man heißt dein Muth bei Wunden Wahn,
 Es wird dich sehr hindern;
 Dich weichen ferns Feind an;